

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Unserirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

N. 179.

Mittwoch den 12. September.

1894.

Der Krieg geht so lange zu Wasser, bis er bricht

das haben nun auch die Junker erfahren müssen, die seit Jahren daran arbeiten, den Reichskanzler zu stürzen, weil er sich weigerte, ihre Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit zu pflegen, wie das bis 1890 Regierungsmaxime war. Der ungeheure „Kamm“, mit dem der Bund der Landwirthe in Szene gesetzt wurde, hatte gar keinen anderen Zweck, als unter dem Vorwande, die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, die Bauernschaft in die Opposition gegen die Regierung zu treiben, und mit diesem Massenaufruf den Grafen Caprivi zu überrennen. Nach dem Grundsatze „der Zweck heiligt die Mittel“ drohte Herr Ruppert-Kanier, der Pfadfinder dieser Opposition, mit dem Uebergehen in das sozialdemokratische Lager, wenn die Regierung den Junkern nicht zu Willen sei. Man suchte zunächst einen Keil zwischen den Reichskanzler und den Kaiser zu treiben. Alle Schuld an der verhassten Handelsvertragspolitik sollte Graf Caprivi tragen. Den Kaiser aber benutzte man sich mit Vertrauensbeweisen zu fördern, um ihn zu bestimmen, den Grafen Caprivi fallen zu lassen. Wenn es gelang, so dachte man, den Handelsvertrag mit Rußland zu Falle zu bringen, so werde mit dem Mantel auch der Herzog fallen. Aber es kam anders. Lange, ehe die Stunde der Entscheidung kam, hatte der Kaiser jeden Zweifel an seiner Stellung zu dem russischen Handelsvertrag beseitigt, während der angeblich „unentbehrliche“ Finanzminister Miquel seinen Feinden von der Fronte erklärte, sie würden Eitel sein, wenn sie für den Vertrag stimmen wollten. Gleichwohl wurde der Vertrag im Reichstage mit größerer Mehrheit, als erwartet werden konnte, angenommen. Die Politik des Grafen Caprivi hatte wieder einmal einen großen Erfolg davongetragen. Wenn es nun den Agrariern wirklich Ernst damit gewesen wäre, nicht den Reichskanzler persönlich, sondern die Handelsverträge zu bekämpfen, so hätten sie sich unumkehrbar zur Kasse geben müssen. Die Verträge waren auf 10 Jahre geschlossen, daran war nichts mehr zu ändern. Der Kampf dauerte aber fort und nicht nur gegen den Kanzler, sondern auch gegen den Kaiser selbst. Im Organ des Bundes der Landwirthe war so schwarz auf weiß zu lesen, daß jeder Landwirt eigentlich den Kaiser als seinen persönlichen Feind ansehen müsse. Die ganze letzte Hälfte der Reichstagsession ließ erkennen, daß die konervative Partei entschlossen sei, „gewerbsmäßige Opposition“ zu treiben. Die Haltung der Partei bei der Verhandlung des Marineetats, den Ausgaben für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Ablehnung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus u. s. w. waren in dieser Hinsicht charakteristisch. Man wollte dem Kaiser seine Macht fühlen lassen und ihn dadurch zwingen, Caprivi zu entlassen. Den Sommer über ist das Spiel in der Presse, nicht nur in der der Livoli-Konservern, sondern auch in der mit dieser eng verbundenen Bismarck'schen Presse mit allem Eifer fortgesetzt worden. Und man kann ohne Weiteres annehmen, daß es an Zuriquen hinter den Coulissen nicht gefehlt hat. Aber nach mehrmonatlicher Abwesenheit im Auslande hat der Kaiser die erste Gelegenheit, die sich bot, ergriffen, das Spinnwebgewebe, welches man um ihn gewoben, zu zerreißen und den Junkern klar und deutlich zu sagen: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Freilich, wer erwartet, daß die Herren sich nun unterwerfen würden, irrt sich sehr. Sie müßten sich dann ja auch mit dem Grafen Caprivi abfinden und darauf verzichten, einen Reichskanzler an dessen Stelle zu bringen, der in die Wege des alten Kurzes zurücktritt. Sie würden mit dem Verzicht auf die Opposition ihren Ansprüchen auf ausschließliche Geltendmachung der Interessen des Großgrundbesitzes in Staat und Reich formell entsagen. Eben so wenig wird das Gros der Partei jetzt den Muth finden, die Jahre

der Empörung offen aufzuspannen und sich dem Kaiser gegenüber auf die staatsbürgerliche Pflicht, nach bester Ueberzeugung zu handeln, zu berufen. Die Herren, die seit Jahren von der Nothwendigkeit sprechen, eine selbstständige Partei zu begründen, eine Partei, die vielleicht vor den Wählern, nicht aber vor den Machhabern sich beugt, können sich auch heute der alten Gewohnheit des äußerlichen Gehorsams nicht entziehen. Auch die „Kreuzzeitung“ murmelt etwas von Vergessen und Vergeben. Aber daß das ernst gemeint sei, glauben wir vorläufig nicht. Den Junkern liegt der Kampf gegen den „Umsturz“, bei dem sie vielleicht selbst ins Gedränge kommen könnten, weit weniger am Herzen, als die Verminderung ihrer Schulden, die Erhöhung ihres Einkommens auf Kosten der Allgemeinheit und die Hege gegen die jüdischen Mitbürger. Können sie dabei auf die Hilfe des Kaisers und des Grafen Caprivi rechnen, dann ließe sich über alles Weitere reden.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte ist von einem Mitarbeiter des „Berliner Börsencour.“ interviewt worden und hat sich über verschiedene finanz- und wirtschaftspolitische Fragen ausgeprochen. Herr Witte erklärte, das seinerzeit erlassene Verbot der Beleihung russischer Werthe durch die deutsche Reichsbank und die preussische Seehandlung sei materiell ganz bedeutungslos gewesen. Es habe nur eine moralische Bedeutung gehabt. Rußland könne je nach dem jetzigen Zustand aushalten. Die russische Regierung habe lange Zeit mit einer Vergeltungsmaßregel gedroht und bis vor zwei Jahren sogar deutsche Reichsbanknoten für die russische Kassa angenommen, was sogar den französischen Noten verjagt worden sei, und sei auch jetzt bereit, diese Bevorzugung wieder herzustellen, wenn man in Deutschland zur Wiederherstellung des status quo bereit sei. Seinem Wunsche würde es entsprechen, wenn die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands so eng würden, wie sie vordem gemein und wie es dem beiderseitigen wohlverstandenen Interesse gemäß ist. Auf russischer Seite werde man dabei keinen Schwierigkeiten oder Hindernissen begegnen. Er habe nicht bloß die Erlaubnis ertheilt, bei Auslieferung von Lieferungen für Eisenbahnen u. s. w. das Ausland zu berücksichtigen, sondern direct den Rath gegeben, die Lieferungen aus Deutschland zu beziehen, wo die Preisbedingungen dies zuließen. Die russische Politik sei eine unbedingte Friedenspolitik. Der Zar wolle den Frieden mit aller Welt und für alle Welt. Es wäre ein schwerer Irrthum, wolle man glauben, daß Rußland um Frankreichs willen geneigt wäre, den Frieden zu brechen oder einen Friedensbruch gut zu heißen. Gange Frankreich einen Krieg an oder verhalte es einen Krieg, so werde Rußland sicher nicht an seiner Seite stehen. Ebenso wenig würde Rußland an Deutschlands Seite stehen, wenn dieses einen Krieg begäme oder verheißte. Von der friedliebenden Stimmung des Kaisers Wilhelm sei man in Rußland wie von der des Zaren und des Kaisers Franz Joseph überzeugt. Bedauerlich sei es, daß bei dieser Uebereinstimmung der drei mächtigsten Monarchen, den Frieden zu erhalten, die Rüstungen fortäudern. Jede neue Anstrengung, die in dieser Beziehung ein Staak mache, zwingt die anderen Staaten zu gleichem Thun, und der Effect sei, daß das Kräfteverhältniß das alle bleibt, die allgemeinen Kräfte unanfechtbar angetrieben werden. Von Rußland sei der Anstoß zu einer Rüstungssteigerung nicht ausgegangen, doch könne es sich dem zwingenden Beispiel anderer Staaten nicht entziehen. Welcher Segen wäre es für alle Staaten, wenn sie die Hälfte dieser Ausgaben sparen könnten. Weiterhin äherte sich Herr Witte über die russische Valuta und erklärte, daß die getroffenen Anordnungen zur Beschränkung des Rubelverkehrs nur der Rubel

speculation hätten vorbeugen sollen, damit die Valutawankungen sich in mäßigen Grenzen bewegten.

Frankreich. Der Tod des Grafen von Paris hat in Frankreich im Großen und Ganzen keine sonderlich tiefgehende Erregung hervorgerufen. Nur die anarchischen Blätter messen dem Verstorbenen und seinem Nachfolger eine große politische Bedeutung bei, während die republikanischen Blätter dagegen dem Gedanken, daß die Regierungsform in Frankreich irgendwie in Frage stehen könne, von vornherein zurückweichen; höchstens geben einige Blätter die Möglichkeit zu, daß Unbesonnenheit des jungen Herzogs der Regierung mancherlei Verlegenheiten bereiten könnten. Der offizielle „Temps“ sagt, die Haltung des Grafen von Paris sei beinahe die eines Kalkülanten gewesen, — der glänzendste Beweis für die Nothwendigkeit des republikanischen Regimes in Frankreich. Die „Liberté“ erklärt, die Republik habe keine Präzidenten, sondern nur sich allein zu fürchten; wenn sie die Anarchie unterdrücke und die Ordnung aufrechthalte, könne sie ruhig in die Zukunft blicken. Die Beilegung des Grafen von Paris erfolgt am Mittwoch. — Der Kriegsminister, General Mercier, eröffnete eine Disziplinäruntersuchung gegen 14 Offiziere, darunter 2 Obersten, die in voller Uniform einer royalistischen Messe für die Genesung des Grafen von Paris in der Magdalenkirche beigewohnt hatten.

Italien. Die Errichtung einer apostolischen Präfektur in der italienischen Colonie Eritrea ist mehrfach als eine Versöhnung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan aufgefacht worden. Dem gegenüber betont die Eritreische „Alforma“, daß die Errichtung der apostolischen Präfektur in der Colonie Eritrea zwar von politischer Bedeutung, für die Regierung und den Vatikan gleich ehrenvollen Folgen sein werde, daß es jedoch ein Irrthum sei, von einer Versöhnung zu sprechen; viele Jahre würden bis zur Beilegung eines Conflictes vergehen müssen, welchen keine diplomatische Action aus der Welt schaffen oder verschleiern könne, die Zeit allein werde die Lösung bringen.

Belgien. Der Ministerpräsident hielt vor den Wählern in Nivelles eine große Programmrede, in der er sich für ein umfassendes Schulzollsystem, jedoch gegen die Wiederannahme des Kampfes um die Schule aus sprach.

Holland. Nach Blättermeldungen aus Batavia sind Mataram und Tjakra Negara durch das Feuer der Batterien zerstört worden. Die Saks von Batakian kämpften mit den Balinesen nördlich von Armadra. Einige tausend Saks besetzten die Gegend südlich von Mataram und Tjakra Negara bis zum Meer. Distant ist nach Karang-Asem auf Bali geflohen.

England. Zur Oberhausfrage hat der Congreß der englischen Arbeiterparteie eine Resolution angenommen, in welcher die Arbeiter aufgefordert werden, für keinen Candidaten zu stimmen, der nicht für die Aufhebung des Vetorechts des Oberhauses eintritt.

Serbien. Auf den König Alexander ist am Freitag ein Attentat verübt worden, das aber ohne ernstliche Folgen blieb. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: Als König Alexander von einem Auszuge mit der Eisenbahn nach Nisch zurückkehrte, wurde kurz vor Nisch bei der Station Appellobag der königliche Salonwagen von mehreren Individuen mit Steinen beworfen. Fast sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, aber weder der König noch Jemand des Gefolges wurde verletzt. Der Attentäter gelang es, unter dem Schutze der angebrochenen Nacht zu entkommen.

Turkei. Die Armanen haben in Bosnien wieder einmal einen Vorstoß verübt. 6000 Armanen überfielen die Stadt Sientka im Sandtschaf Nowibozar (Bosnien) an der serbischen Grenze und vertrieben den Muteschjaris. Russif Pascha sammelte

Truppen und griff die Aufständischen an. Nach schwerem Kampfe wurden diese in die Verge zurückgetrieben.

Brasilien. Die Aufstandsbewegung in Brasilien scheint wieder neu aufflackern zu wollen. Nach einer Drahtmeldung des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro haben sich die Aufständischen in Rio Grande do Sul zusammen. Admiral da Gama sei in thätigem Besetze mit Salgado. Die Rebellen haben die Stadt Tacacay eingenommen und die Besatzung niedergemetzelt.

Korea. Der Kaiser von China scheint ungemein thätendürftig zu sein. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang schlug vor, die Vermittelung Englands und Rußlands nachzuziehen. Wie die chinesischen Zeitungen mittheilen, wieson sowohl der Kaiser wie die Kaiserin-Wittve diesen Vorschlag mit Entrüstung zurück. Sehr streng verfährt der Kaiser auch gegen seine erfolglosen Truppenbefehlshaber. So ist Admiral Ting, Kommandant der Flotte im Golf von Pechili, welcher die Besetzung der in der Nähe von Port Arthur gelegenen Inseln durch die Japaner nicht verhindert hatte, wegen Feigheit und Unfähigkeit degradirt und auf einen untergeordneten Kommandoposten bei der Landarmee versetzt worden. Nach weiteren Meldungen soll die Stellung von Li-Hung-Tschang ernstlich untergraben sein. Die chinesischen Zeitungen machen ihn offen verantwortlich für die Schlapfen, welche China bisher erlitten hat, und es ist bereits die Rede davon, daß man ihn zur Verantwortung ziehen wolle. Wie es heißt, war die chinesische Hofpartei ursprünglich für den Frieden, während gerade Li-Hung-Tschang mit Erfolg für den Krieg eingetreten ist in der Voraussetzung, daß Japan bei kriegerischen Vorgehen sofort nachgeben werde. — Nach einer Meldung des Neuenburger Bureaus sind die Chinesen in Nord-Korea von den Japanern eingeklossen, leiden Mangel an Vorräthen und töden, um sich zu ernähren, die Kavallerie-Ponys. Sämmtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden sind entlassen worden, da die Japaner die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen. Wie es heißt, begiebt sich der Mikado mit den Ministern nach Kiotsima, dem Einschiffungsorte der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Truppen. — In Niutschuan ist ein englisches Schiff nach Japan abgegangen, nachdem dasselbe den Consul, Anwanderer, Weiber und japanische Fischlinge aufgenommen hatte. Die Bewohner des europäischen Stadttheils wurden, nachdem die japanischen Häuser geplündert und in Brand gesteckt worden waren, von der Besatzung angefordert, wegen der feindseligen Haltung der Bevölkerung unverzüglich abzureisen.

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. Der Kaiser begab sich gestern früh um 8 Uhr mittels Viererzuges von dem Schloß Schloßbitten nach Schönberg, wo das Gefolge wartete und die Pferde bestiegen wurden. Das Manöver begann mit dem Vormarsch der West-Armee über Groß-Stoban und Schönberg auf Mühlhausen, während die Ost-Armee auf Starshan und Trunz vorrückte. Gegen 10¹/₂ Uhr fing das eigentliche Gefecht an. Nachdem das 17. Armeecorps zuerst die zweite Division des ersten Armeecorps geschlagen hatte, machte das 17. Corps eine Schwentung und warf auch die 1. Division, die wegen weiter Entfernung erst spät eintraf, zurück. Der Kaiser wird heute voraussichtlich das erste Armeecorps führen. — Der Kaiser feierte gestern Abend 6¹/₂ Uhr von dem Wandbergelände in das Schloß zurück, wo um 7 Uhr die Abendtafel stattfand. Ihre Majestät die Kaiserin war mittags unerwartet mit Fräulein von Cseredorf zu Pferde im Wandbergelände erschienen und feierte um 3 Uhr über Mühlhausen nach Königsberg zurück.

— (Erzherzog Carl Stefan von Oesterreich) wird sich auf Einladung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Contreadmiral der deutschen Marine in der nächsten Woche zu den deutschen Flottenmanövern begeben.

— (Die „Neuzeitung“) protestirt feierlichst gegen die Unterstellung, daß die konservative Partei an Unterwerfung unter den Willen des Kaisers denke. Der Kaiser hat sich eine falsche Adresse gewendet. Der Adel, schreibt sie, als geschicklichste (?) Gebilde tam sich mit der Monarchie allerdings nicht in grundsätzliche Opposition gegen, weil beide innerlich untrennbar zusammenhängen, auf demselben Grunde stehen. Indessen der Adel ist nicht die konservative Partei im Sinne der Gegenwart; zu ihr gehören zahlreiche Personen bürgerlichen Standes und andererseits folgen so manche Adlige einer liberalen Richtung. Die konservative Partei, wie sie sich heute darstellt, soll und will alle Stände des christlichen Volkes umfassen. Wenn sie sich als bloße Adelsvertretung betrachtete, würde sie den Gegnern unmittelbar in

die Hände arbeiten, die sogar aus dem Bunde der Landwirthe mit seinen 200 000 Bauern eine „jungerliche Einrichtung“ machen möchten u. s. w. Auf der anderen Seite droht das Stöcker'sche „Volk“ den Junkern mit den Wählern. Es schreibt: „Eine Unterwerfung, ja selbst nur ein Schwanzen der konservativen Großgrundbesitzer würde sie um jeden Credit bei der Masse ihrer Wähler bringen. Die Weisheit der Landwirthe, die nur die Noth in die politische Agitation getrieben, würde eine etwaige Schwentung ihrer Führer in keinem Falle mitmachen. So und nicht anders steht die Sachlage.“

— (Der Kampf gegen den Umsturz.) „Nach den Grundzügen moderner Hygiene“, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem mit „Man schreibt uns“ eingeleiteten Artikel, fällt der Kampf gegen die Umsturzgefühle in erster Reihe der Vorbeugungskunst als Aufgabe zu. Die Sozialpolitik auf Grund der kaiserlichen Votivkraft von 1881 habe die Aufgabe nicht gelöst; es bedürfe anderer Mittel. „Dabei ist indessen, so schließt die Darlegung, davon auszugehen, daß nicht sowohl die einzelnen gesetzbrüchigen Ausführenden durch strenge Sühne und Vergeltung, als vielmehr der umstürzlerischen Wühlarbeit selbst zu begegnen ist, indem man ihr den Boden entzieht und durch Entziehung der Lebensbedingungen, Licht und Luft, das Fortwuchern benimmt. Die Freiheit der Entwicklung lebensfähiger, guter Triebe im Volksleben wird dadurch nicht verümmert, sondern erhöht.“ Mit welchen Mitteln dieses Ziel zu erreichen ist, wird leider nicht gelagt. Jedenfalls scheinen die Regierungen sich auf die Vorbeugungskunst allein nicht zu verlassen. Wenigstens wird der „Frankf. Ztg.“ aus München geschrieben, es sei zwar ausgeschlossen, daß Anarchimegeze gegen die Anarchie oder gegen die Sozialdemokratie geschaffen würden. Man habe die Formel nicht zu finden vermocht, um die Anarchie fest und sicher zu umgrenzen, und habe wohl auch aus den anderswo geschaffenen Anarchimegezen keinen besonderen Anreiz zur Nachahmung gewinnen können. Dagegen sei unter den Regierungen erörtert worden, ob man nicht etwas thun müßte, angesichts des Zustromens der anderswo Ausgewiesenen und ob nicht in allgemeinen Recht überhaupt Abwehrmittel gegen sogenannte Umsturzbestrebungen festzu oder bestehende Bestimmungen verhärtet werden könnten. Zur Zeit würden über Verhärtungen des Strafgesetzbuchs in diesem Sinne hauptsächlich noch Verhandlungen unter den Regierungen geführt. Anzeichen sei die Neigung zu einer Verhärtung vorhanden; die Fassung dürfte aber Schwierigkeiten machen — was wir gern glauben.

— (Der Verband der Militärs-, Kriegs- und Friedens-Invaliden) Deutschlands richtet eine Petition an den Reichstag, die demselben zum bevorstehenden Zusammentritt vorgelegt werden soll. Er bittet: um eine allgemeine Aufbesserung der Pensionen und Pensionzulagen für sämtliche Militär-Invaliden; gleichmäßige Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsschemas im Betrage von 12 Mt. monatlich, auch denjenigen Invaliden, welche keinen Gebrauch von dem Schein machen können, Gelegenheit zu geben, denselben gegen Vergütung abzugeben; eine nochmalige Untersuchung derjenigen Invaliden, welche durch Verwundung oder Erkrankung vor dem Feinde sich ein Leiden zugezogen haben, eine Pension jedoch nicht beziehen; Gleichstellung derjenigen Invaliden, die auf den kaiserlichen Gnadenfonds angewiesen sind, mit den rechtlich anerkannten; Versorgung der Wittwen und Waisen der Invaliden, ohne Rücksicht darauf, ob der Mann vor dem Feinde gefallen oder später verstorben ist, und auch ohne Rücksicht auf den Umstand, ob die Frau den Mann vor oder nach der Verwundung bezw. Krankheit geheiratet hat, sowie um Versorgung der Wittwen und Waisen derjenigen Friedensinvaliden, deren Tod nachweislich durch ihre Invalidität herbeigeführt worden ist; Belassung der Militärpension an sämtliche im Reichs- und Staatsdienst befindlichen und aus dem Reichs-, Staats- oder Communaldienst pensionirten Invaliden, unabhängig von ihrem Einkommen aus Staats- oder Communalstellen, sowie in allen Lebenslagen. Im ganz besonderen wird hier noch hervorgehoben, daß die für länger als 18jährige Dienstzeit gewährte Dienstzulage unter allen Verhältnissen gewahrt werde.

— (Zum Parteitag der freisinnigen Volkspartei.) Der Wohnungsausschuß für den Parteitag in Eisenach bittet dringend darum, Anmeldungen möglichst bis zum 16. September in Eisenach, Georgenstr. 10, einzubringen. Der Wohnungsausschuß theilt nach erfolgter Anmeldung jedem Theilnehmer des Parteitags mit, in welchem Gasthof derselbe während des Parteitags Unterkunft finden wird. Dagegen wird dringend seitens des Wohnungsausschusses gewünscht, nicht direkt Voraussetzungen in Eisenacher Gasthöfen zu machen, weil hieraus Unzutuglichkeiten entspringen. Jedenfalls

werden diejenigen Parteigenossen, welche sich direkt Wohnungen besellen, gebeten, hiervon auch Herrn Kroll's Kenntniß zu geben.

— (Zum Bierbott) berichtete im Verein der Berliner Gastwirthe der Vorsitzende der Saalcommission, Herr Jacobi, daß er eine vertrauliche Besprechung mit mehreren Herren von der Boykottpartei gehabt habe. Er habe erklärt, die Saalbesitzer hätten um ihrer selbstwillen den Sozialdemokraten ihre Säle verweigert, weil die Forderungen, welche die Arbeiter an die Saalbesitzer stellten, nachgerade unverschämmt und unerfüllbar geworden sind. Die bei Ausbruch des Boykotts gestellte Bedingung, daß die Saalbesitzer neben den anderen unverschämten Forderungen auch nur noch Bier ausführen sollten, welches die Sozialdemokraten ihnen vorschrieben, haben die Geduld der Saalbesitzer völlig erschöpft. Er habe dann bemerkt, daß an eine Aufhebung der Saalverweigerung nur zu denken sei, wenn — und das sei die Hauptbedingung — den Wirthen die Wahl der Biere, welche sie im Interesse ihrer Gäste führen müssen, freigestellt wird, daß also Ringlirer neben anderen Biere friedlich lagern und verzapft werden kann. Eine weitere Bedingung sei, daß der Wirth in der Auswahl seiner Kellner unbeschränkt bleibt; ihm vorschreiben zu wollen, daß er die Kellner aus der Annehmtrage beziehe, daran sei nicht zu denken. Dasselbe gelte von dem Engagement der Musiker. Wenn bei besonderen Arbeiterfestlichkeiten sich die Betreffenden ihre eigene Musik, etwa aus dem Verein der Civil-Berufsmusiker beschaffen wollen, so werde sich darüber reden lassen. Eine weitere Hauptbedingung sei, daß auch der stillschweigende Boykott, die Verursacherklärung eines einzelnen Localinhabers von Mund zu Mund, aufhöre. Das seien die äußersten Bedingungen, unter welchen die Saalbesitzer, wie er glaube, bereit sein würden ihrerseits den Boykott aufzugeben. Herr Jacobi stellte die Frage, ob die Verammlung derselben Ansicht sei. Es erfolgte keine gegenseitige Meinungsäußerung.

— (Ueber den deutsch-portugiesischen Colonialstreit), betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete in Ostafrika, hat unter den beteiligten Regierungen eine Verständigung stattgefunden. Als Grenzlinie ist der Breitengrad 10° 40' Minuten von der Küste westlich bis zum Rovuma fortgesetzt, so daß die Rovuma-Mündung und Kiunga Deutschland zufällt, Kap Delgado dagegen den Portugiesen verbleibt. Der portugiesische General-Gouverneur ist angewiesen worden, Kiunga zu räumen.

— (Colonialpolitik.) Aus Ostafrika kommt abermals eine Aufstandsmeldung. Ein Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Dar-es-Salam meldet, daß am 7. d. M. auf der Insel Mawndji verurtheilt haben, Kiwoga zu überfallen, jedoch zurückgeworfen worden sind. Lazarethgeschiffe Telpis und 4 Askaris wurden verwundet. Um eine Wiederholung der Angriffe vorzubeugen, haben sich S. M. S. „Seadler“ und „Wöwe“ an Ort und Stelle begeben. Nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ soll auch Lindi von den Aufständischen bedroht sein. Das Fort in Kitwa wird als sicher erachtet, obwohl ein Theil der Besatzung mit dem Gouverneur v. Schöle auf der Expedition gegen die Wähege abwesend sei.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 9. Septbr. Im Anschluß an den gestrigen Bericht über die Einweihung des Gedenkhauses „Bergmannstrost“ sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Es wurden folgende Gnadenbesetzungen Sr. Maj. des Kaisers bekannt gegeben: Zum königl. Bergath ernannt wurde Herr Bergwerthsdirector Berggasseffor Leopold hier, der Vorsitzende der Section IV der Bergwerthsbewerkschaft; das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten die Steiger Müller-Sandersdorf, Damm-Dölau und Herzog-Teuschenthal, sämtlich Mitglieder des Schiedsgerichts gedachter Section. Bei dem Festmahle auf dem „Berg“ brachte das Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser als den obersten Verhärtern Herr Staatsminister v. Bötticher aus. Trinksprüche brachten u. A. noch die Herren Bergath Leopold-Halle, Landeshauptmann Graf von Winklerode-Merleburg, Oberbergath Wenzel-Schönbeck, Präsident Dr. Bödicker-Berlin, Bergmeister Schrader-Eisleben, Berghauptmann Frhr. v. d. Heyden-Rynsch-Halle und Confistorialrath Prof. D. Hering-Halle. — Die Unterbeamten, Bergleute, Halden u. s. w. wurden im Stadthofhause gepreist, auch hier fehlte es an Trinksprüchen nicht. Ein solches Fest ist hier seit Langem nicht gefeiert worden und darum wird es den zahlreichen Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Dem „Bergmannstrost“ stehen vor der Chefarzt Herr Professor Dr. Oberst, als erster Assistenzarzt Herr Dr. Zimmermann und als

weitere Assistenzärzte die Herren Dr. Dr. Akenstedt, Blümke, Panse und Röber. — Wie bereits erwähnt, ist das umfangreiche Krankenhaus mit allen nur erdenklichen Comfort eingerichtet, so daß es als eine Musteranstalt gelten kann. Aufnahme finden sämtliche im Sectionsgebiet verunglückte bezw. krank gewordene Kasernenmitglieder.

† Weißenfels, 10. Sept. Gestern, am Feste „Maria Geburt“, versammelten sich die Cäcilien-Vereine von Gurt, Halle, Merseburg und Weißenfels zum fünften Bezirksfeste. Dasselbe wurde durch ein feierliches Hochamt und eine feierliche Vesper eingeleitet; beide Gottesdienste wurden noch durch Gesänge der vertretenen Vereine verschönt. An dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle im „Bad“ theilnahmen sich 120 Personen. Die am Abend stattgefundene Generalversammlung wählte als Bezirksvorstand die Herren Dechant Schulte, Lehrer Theele, Fräulein Richard Jünemann, sämmtlich von hier, vollzog den Anschluß an den neugegründeten Diözesan-Cäcilienverein (Diöcese Paderborn) und wählte als Det des nächsten Bezirksfestes Merseburg, woselbst im Jahre 1896 dasselbe stattfinden soll. Zu dem am Abend 7½ Uhr begonnenen Concerte hatten sich über 300 Personen eingefunden. Das Programm war äußerst reichhaltig und voller Abwechslung. Die lauten Beifallsbezeugungen bezeugen, daß die Vereine dankbare Zuhörer gehabt haben.

† Naumburg, 7. Sept. Unsere altherühmte Wenzelskirche, auch Stadtkirche genannt, ist gestern wieder ihrer Bestimmung übergeben worden. Herr General-Superintendent D. Exlor-Wegeburg weihte sie unter großer Theilnahme der

gesigen evangelischen Bevölkerung feierlichst ein. Es war am 11. Dezember 1891, als ein later Völsching das vergoldete Kupferkreuz des Thurmes traf und zerbrach, dann das Frontmauerwerk der Kirche durchschlagend, ein Gasrohr benutzend, von Ost nach West an der Decke entlang lief, bis er bei der nordwestlichen Thür wieder auf die Straße herab und in die Erde ging. Wenige Gotteshäuser der Provinz Sachsen haben eine so interessante Geschichte aufzuweisen, wie unsere Wenzelskirche. Ende des 12. Jahrhunderts erbaut, brannte sie 1334 nieder und blieb dann über 40 Jahre wüst liegen. Erst 1426 begann man mit dem Neubau, der 1434 vollendet war und in demselben Jahre eingeweiht wurde. Bierzig Jahre später wurde die Kirche abermals durch Feuer zerstört, dann wieder 1517, in welchem Jahre auch das Nathhaus und 770 Häuser der Stadt abbrannten. Erhebliche Reparaturen wurden in der Kirche im 16. Jahrhundert, dann in den Jahren 1807 und 1810 vorgenommen. Die jetzigen Erneuerungsarbeiten wurden im Frühjahr 1892 begonnen und erst vor Kurzem vollendet.

† Nordhausen, 10. Sept. Bei den Vorkriegszeiten in der Nähe unseres Nachbardorfes Wollersleben ist man bis jetzt bis zu 792 Meter Tiefe gelangt und auf Kali, Steinsalz und Borax gestoßen. Auch wurde durch den Bohrer feinstes Marmor zu Tage gefördert, und zwar in mehreren Stangen von mehr als 2 Meter Länge.

† Schtershausen, 8. Sept. Als in diesen Tagen mit dem Dampfzuge auf dem zur Domäne Wollsdorf gehörigen Grundstücke „die Wägen“ geackert wurde, stieß der Pflug auf einen eisernen

Topf von seltener Form, der aber von den Scharen zerrissen wurde. Der Topf war angefüllt mit einer Menge kleiner Silbermünzen, die wohl ein bedeutendes Alter aufzuweisen haben mögen.

Der mischies.

* (Eisenbahnunfälle.) Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge fuhr am Sonntag Abend in dem jüngsten 1892 dem einfallenden Güterzug in die Kante; die Maschinen und 5 Wagen entgleisten. Der materielle Schaden ist erheblich; verletzt wurde niemand. — Ein Sonnabend aus Petersburg in der Richtung nach Moskau abgegangener Güterzug ist 18 Meilen von Petersburg entgleist. Die Locomotive ist unterhalb des Bahndammes in die Erde gerannt, 16 Waggons sind aufeinandergefahren und zertrümmert. Ein Frachtwagen wurde getödtet, zwei andere wurden verwundet. Man glaubt, die Entgleisung sei durch böswillige Beschädigung der Schienen herbeigeführt worden.

* (Der 2jährige lesehnde Wunderknaube Otto Köhler) wird jetzt von Krankheitserscheinungen verfolgt. Um dem Kinde keinen Schaden an seiner Gesundheit zuzufügen, mußten die Vorkellungen im Panoptikum zu Berlin schon abgelehnt werden. Der kleine nicht beständig unter ärztlicher Aufsicht, und es ist überhaupt fraglich, ob er noch lange öffentlich zur Schau gestellt werden kann.

* (König Albert und die deutschen Turner.) Aus Dresden wird berichtet: Als am Sonntag im Verlaufe des Jubiläumscorrespondenzturnens König Albert von dem Vortretenden des Allgemeinen Turnvereins gefragt wurde, wodurch die Turner ihrem gütigen Landesherren für den aufopferungsvollen Besuch danken könnten, erwiderte der König: „Dadurch, daß ihr io bleibt, wie ihr jetzt seid!“ Am Abend ertheilte der Königssohn, aus dem er für die Turnerarbeit die obste Ausgabe herrleitet, allezeit die Trägerin der idealen, patriotischen Gesinnungen zu sein und zu bleiben.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntags wurde uns ein krafftiges Mädchen geboren.
Merseburg, d. 9. September 1894.
Mar Schulte und Frau.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 12. d. M., mittags 12 Uhr, soll eine Partie Brennholz und alte Eichenäste etc. an der **Wendhäuser Schenke** öffentlich meistbietend verkauft werden.
Bedingungen im Termin.
Merseburg, den 10. September 1894.
Der königliche Stromwächter.
Hobe.

Bekanntmachung.

Die von mir auf morgen Vormittag 9½ Uhr im Casino hier angelegte Auction ist **aufgehoben**.
Merseburg, den 11. September 1894.
Tschornitz, Gerichtsvolkshüter.

Feldverpachtung.

Wernsdorf-Neumark.
Zwischen dem 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Gasthause zu **Neumark** des Königl. Landraths Herrn **Reinhold** gehörige
2 Morgen im Dorfe **Wernsdorf**,
3½ Morgen in der Nähe **Bahnhof Neumark**
Öffentlich meistbietend verpachten.
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 11. September 1894.
Friedr. M. Kunth.

Grummet-Berkauf.

Von 12 Morgen Wiese ist das **Grummet** auf dem Stiele sofort freihändig zu verkaufen.
Näheres bei
Gebr. Dietrich,
Königs-mühle.

Futterrüben- u. Strohverkauf.

Eine 1½ Morgen **Futterrüben**, eine Partie von 36 **Rüben Kraut**, sowie 1 **Wagen Weizen- und Gerstestroh** sind zu verkaufen in
Reipisch Nr. 27.

Wohnhaus.

Mit 6 bis 8 Stuben und Garten wird vom 1. April t. J. auf 5 bis 6 Jahre zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. (Lage: Stadt bezw. Ober- oder Unteraltersburg.) Offerten u. n. **B. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Statt besonderer Meldung.

Montag Abend 9 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere liebe, herzengute

Fräulein Eugenie Dethmar

im fast vollendeten 88. Lebensjahre.
Dieses zeigt tiefbetrübt an

im Namen der Hinterbliebenen:

Liddy Schlegel.

Merseburg, den 10. September 1894.

Eine fast neue Ladeneinrichtung

hat billig zu verkaufen
Wilhelm Wolf,
Merseburg, Gotthardtsstraße 39.

Zu verkaufen

Mauersteine, Dachsleine, Brunnensteine und glasterte Dachziegel.
Näheres Dampfziegelwerke Spergan und Birrenberg und Concursverwalter Kunth, Merseburg.

Eine große Kuh mit dem Kalbe sieht zu verkaufen
Abendorf Nr. 14.

4 Stück große Ferkel
Neumarkt 50.

Eine Wackelhündin, 3 Jahre alt, ist zu verkaufen
Delgrube 13, Hof, part.

Gut erhaltene Grude billig zu verkaufen
Globigauer Straße 2, part.

Mk. 1000

auf sichere Hypothek sofort gesucht. Off. von Selbstübernehmern **Nr. 13** an die Exped. d. Bl.

Laden

mit Wohnung zu vermieten und 1. Januar 1895 zu beziehen
Delgrube Nr. 8.

In meinem Atelier für

Damenschneiderei

sind junge Mädchen zum Erlernen Aufnahme.
Dasselbst wird eine perfecte Tailenarbeiterin gesucht.

B. Wendland, Teichstraße 7.

Neu eingerichteter Laden

in der Hallestraße, zu jedem Geschäft passen, preiswerth zu vermieten.
Gesch. schriftliche Anfragen erbeten unter **Nr. 1** an die Exped. d. Bl.

Amnenstraße 14a

ist die obere Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör nebst Gartenanhang, sofort zu vermieten und 1. Oct. er. zu beziehen.
Näheres bitte bei mir zu erfragen.
P. Lückendorf, Holzhandlung

Breitestraße 8

ist eine freundliche Sofowohnung (Preis 45 Thlr.) per 1. October zu beziehen. Näheres im **Comptoir Markt 4.**

Wartenstraße 1a ist die zweite Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, nebst Gartenanhang, sofort zu vermieten und 1. Oct. er. zu beziehen.
Preis 300 Mark. Näheres zu erfragen **Karlstraße 18, 2 Treppen. A. Unruh.**

Eine kleine freundliche Wohnung ist zu vermieten
Langhübter Straße 17.

Wälgstraße 12 ist ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern und 1 Küche, sofort oder später an kinderlose Leute zu vermieten. Näheres
Wälgstraße 11.

Am der Stadtkirche 2 ist ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer und 1 Küche, sofort oder später an eine einzelne Dame zu vermieten.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten
Amnenstrasse Nr. 13.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern und Küche, zu vermieten und 1. October zu beziehen. (36 Thlr.)
Neumarkt 63, 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen
Wälgstraße 8 I.

Herzschastliche Wohnung

mit etwas Garten oder mit Balkon zum 1. April 1895 gesucht. Off. unter **A. 15** an die Exped. d. Bl.

„Schweinepulver“

der **Löwen-Apothek**, **Rischheimland**.
Bestes und bewährtestes Mittel gegen **Wohlfahrt, Fleckenbräune, Stiefigkeit und Drehmangel** der Schweine.

Wöchentlich 2 bis 3 Mal aufs Futter gegeben, dient es ausgesprochen dazu, die Thiere vor **Krankheit** zu bewahren und die Fruchtbarkeit zu vermehren. Überhaupt trägt es zur **Kräftigung** und zum **Wachstum** bei. Von **Schweinehäuten** wird es mit Vorliebe den jungen Thieren gegeben.

Dasselbe ist erhältlich in **Badeten** mit genauer Anweisung für **Merseburg** und **Umgebung** in der **Neumarkt-Druckerei** von **Paul Berger**.

Ia. Speisefartoffeln,

mehrfach, wohlgeschmeckt, liefern zum Preise von **Mk. 2,25** pro Ctr. täglich fest Hans.

Ed. Krauss.

Gewichte

mit **Merseburger Nichtstempel** empfiehlt **Albert Bohrmann.**

Feine Wäsche

zum **Waschen** u. **Plätten** wird angenommen von **Minna Schmidt,** Unteraltersburg, **Winkel Nr. 3.**

Buchführung

für **Gewerbetreibende, Friseurs u. dgl.** und **Correspondenz** übernimmt **B. C. 100** vörlagernd **Merseburg.**

Ia. Maschinenöl,

hart- und säurefrei,
Ia. Wagensfett,

Ia. Wafelene-Lederfett,

Ia. Saffett,
landw. Bedarfsartikel aller Art
empfiehlt billigst **P. Göhlsch,** **Neumarkt.**

Nürnberg Spielwaren I

Knippen und Christbaumkranz, **Karussell und Gebrauchs-Kränze,** **Reisen** in 10 und 50 Pfg.-Arten.
Preisliste nur für **Wiederverkauf!**
Friedr. Ganzmann in **Nürnberg.**

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis
Seebrühe, Schellfisch, Schollen,
Blättlinge, Flunders,
Maif, Sprotten, Heing u. Aal in Gelee,
Beinfische, Sardinen, Kernaugen
empfiehlt **W. Krämer.**

C. A. Steckner,

Seiden-, Manufactur- u. Modewaaren,

empfiehlt
sein reich ausgestattetes Lager
von
Neuheiten für die Herbst- u. Winter-Saison.



Staats-Medaille.

C. Rich. Bitter,

Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Magazin: Merseburg, Gotthardsstr. 39 I.
1894 Goldene Medaille, Welt-Ausstellung Antwerpen.
1894 Erster Preis, Darmstadt.



Staats-Medaille.

Pianos ersten Ranges zu mässigen Preisen.

Grosse Sendung Bettfedern

eingetroffen.

Streng reelle Bedienung.

Solide Preise.

H. Agte, Oelgrube 20/21.

Ausverkauf

des Anton Pollert'schen Waarenlagers.

Da das Geschäftslocal bis 1. October geräumt sein muß, werden sämtliche Artikel zu

nachmals bedeutend ermäßigten Preisen verkauft.

Außenstände, welche bis 15. September nicht eingegangen, werden ohne jede Rücksicht eingeklagt.

M. Möllnitz.

Gold- u. Silberbijouterie.
Silberbesteck eigener Herstellung,
Brillen und Pince-nez
mit La. Hainewer Gläsern,
auch nach ärztl. Rezept,
empfehlen billigst.
G. A. Klaffenbach,
Gold- und Silberarbeiter,
Heuschberg, a. Gradwitz.

Lilienmilchseife
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Beste allein echte Marke:
Dreieck mit Gedügel und Kreuz
Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und von
ausgesüßtem Aroma ist zur Verfeinerung
und Erhaltung eines guten blendend-
weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel
gegen Sommerprossen.
Vorrätig: Etwa 50 Pf. bei F. Curtze,
Apotheker.

**Königl. Sachs.
Bauschule Döbeln**
Dir. Schoerer (früher L. Rodat)

**Visitenkarten und
Verlobungsanzeigen**
in geschmackvoller Ausführung zu billigen
Preisen liefert
F. Karus, Büßl 17.

M. H. SALOMONSON'S
PERU GUANO
Garantie für die Echtheit bietet nur diese
Schutz-Mark.
Löwen-Mark
gibt die besten Resultate

Drehmaschinen in Stiften u. Schlagleisten-System, Bügel-
u. Stirnradgöpel 1—6 spänn, Rud. Eads' unübertroffene
Universal- u. Mehrschärplüge, ganz aus Stahl, dazu Kar-
toffel- u. Rübenheber etc. neueste Germania-Schrotmühlen,
Leistung i. d. Stunde 200—400 Ltr., Haferquetschen, Drill-
maschinen, Särfelmaschinen m. eis. Curt, Brünner's patent
Heureka-Kartoffel-Dämpfer f. Kl. u. große Wirtschaften, 3theil.
Cambridge-Walzen 14 u. 16 Ctr. schwer, empfiehlt z. billigsten
Preisen u. Rabatt b. Waarz.

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Private
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Tanzunterricht.

Mein Unterricht beginnt für die Nachmittags-
Abtheilung **Mittwoch den 3. October**, für
Damen 4 Uhr, für Herren 5 Uhr, im „Tivoli“;
für die Abend-Abtheilung 3 Wochen später
in der „Reichstrasse“. Feilhäre Tanzschüler
können sich an den Vornach- und Cabotter-
tänzen beteiligen. Bei Anmeldungen (für
die Nachmittags-Abtheilung unter den üblichen
Bestimmungen) werden zu jeder Zeit in meiner
Wohnung, Poststraße 8 u. gern angenommen.
Ergebenst

W. Hoffmann.

Privatunterricht

ertheilt Gymnasiallehrer P. U. 3 Postlagernd
Merseburg.

**Heute Mittwoch
Schlachtfest**
bei
F. Dahn.

Ein gewandtes, im Kochen und Hausarbeit
erfahrenes Mädchen sucht zum 1. October
Zelle. Zu erfragen bei
F. Dahn, große Sixtstraße 10.

sucht Beschäftigung
3 Mann
verb.
gleichviel welcher Art. Näheres
Delitzsche 13, Hof. part.

Wegen Krankheit des Vaters wird so-
fort ein Mädchen vom Lande gesucht durch
Frau Flemining, Breitenstraße 2.
Zum 15. October wird ein Dienstmädchen
von 15—17 Jahren gesucht. Markt 36.

Angelika!

Wir sagen uns von Bunde der Bösen
los und bitten um Aufnahme in den
Berein der 24 edlen Jungfrauen.

S. und Reckstein.
Gierze eine Seilage.

Protest und Umgegend.

Halle a. S., 10. Sept. Der Vorstand des Bezirks Halle a. S. der freisinnigen Volkspartei hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher der bekannte Parteiprogramm-Entwurf einer Besprechung unterzogen wurde. Es wurde schließlich ohne Widerspruch folgende Resolution angenommen: „Wir erachten den Programm-Entwurf, abgesehen von kleinen redactionellen Aenderungen, als Grundlage zur definitiven Feststellung des Programms der freisinnigen Volkspartei für geeignet. Wir ersuchen die einzelnen zu unserem Bezirke gehörigen Reichstagswahlkreise (Halle-Saalkreis, Merseburg-Duerfurt, beide Mansfelder Kreise, Torgau-Liebenwerda, Wittenberg-Schwernitz, Weissenfels-Naumburg-Beitz) Delegierte zum Parteitag nach Eisenach zu entsenden, welche im Sinne dieser Resolution einzutreten bereit sind.“ Die Wiederwahl des Herrn Professor Dr. Friedberg hier zum Bundtagsabgeordneten für den hiesigen Wahlkreis ist gesichert, da die rechts stehenden Parteien wiederum für ihn eintreten. Nichtsdestoweniger werden die Liberalen einen eigenen Candidaten aufstellen. Die Sozialdemokraten, welche bei diesen Wahlen einen Einfluß nicht ausüben, werden Wahlenthaltung proklamieren.

† Nordhausen, 10. Septbr. Der Arbeiter Grünwald aus Brüdern, welcher in der Nacht vom 4. zum 5. April die unverschämte Wilhelmine Gronitz ebendauer ermordet hatte und deshalb vom hiesigen Schwurgericht am 30. Mai zum Tode verurtheilt wurde, ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

† Bitterfeld, 7. Sept. Der Gerichtsvollzieher Richter von hier, welcher zur Zeit auch seinen erkrankten Kollegen in Graefenhainichen vertritt, hatte gestern das Unglück, von dem Fuhrwerk des Bierverlegers Salzmann, dessen Pferde plötzlich scheu wurden, herabzuwürgen und überfahren zu werden. Wie nun aus Graefenhainichen mitgeteilt wird, ist der Verwundete noch am selben Abend gestorben.

† Kelbra, 9. Sept. In dem Nachbarort A. war jüngst, wie man der Hall. Btg. mittheilt, ein kleines Mädchen in den Mühlgraben gefallen, der an jener Stelle ziemlich tief ist. Der vorüberfahrende, menschenfreundliche Amtsvorsteher holte das Kind nicht ohne Gefahr aus dem Wasser und brachte es wieder zu sich. Die ersten Worte der Kleinen zu ihrem Retter waren: „Nu die Schlumpen Pantoffel an noch!“

† Dessau, 9. Septbr. Folgende heitere Scene hat sich bei dem in der Nähe unserer Stadt abgehaltenen Wandervers der 14. Infanterie-Brigade im Dorfe Alten abgepielt. Im genannten Dorfe hatte die Artillerie, um es mit den 93ern gegen den anrückenden Feind zu vertheidigen, auf diesen ein heftiges Feuer eröffnet. Ein hiesiger Tischlermeister, der aus einem dortigen Hause Mobilien räumte, hatte bereits den größten Theil der Möbel auf einen Fuhrwerk abgepackt vor dem Wagen belassen. Da ertönt plötzlich ein Artilleriesignal. Sogleich sprengt die Artillerie aus ihren Verschanzungen durch das Dorf, um dem dem rechten Flügel bedrohten 1. Bataillon der 93er Hüse zu bringen. Das Pferd des Tischlers, ein früheres Kavalleriepferd, ließ sich das Signal nicht zweimal vorlauten. Mit dem Wölbwagen ging es im saulenden Galopp an der Spitze der Batterie über Stock und Stein; hier und da bedeckte herabgestürzte Möbelfstücke das Feld. Eine Kiste mit Glasfaden war total zertrümmert. Erst als die Artillerie zum Stehen kam, konnte der erschrockene Tischler sein Gefährt wiedererlangen.

† Gotha, 10. Septbr. Ein Fall roher Soldatenmißhandlung hat in den letzten Tagen hier seine Abhandlung gefunden. Ein Musikföhrer des 1. Bataillons vom 6. Thür. Inf.-Reg. Nr. 95 wurde von dem Sergeanten Luz mit dem Faschmesser auf dem Rücken vermaßen bearbeitet, daß die Wunden in Eiterung übergingen. Wie es so oft geschieht, hatte der Soldat auch in diesem Falle nicht den Muth, eine Beschwerde anzubringen, und die Sache wäre wohl nicht zur Anzeige gekommen, wenn der Mißhandelte beim nächsten Baden sich nicht gewaschen hätte, sich auszuwaschen und ins Wasser zu gehen. Dadurch wurde der dienstthuende Offizier auf ihn aufmerksam und entdeckte die Verletzungen. Wegen unterlassener Meldung wurde der Musikföhrer zu drei Tagen Arrest, der Sergeant aber, wie die „Frankf. Btg.“ berichtet, zur Degradation und zu 1 1/2 Jahren Festung verurtheilt. Lediglich befinden sich wegen gleicher Vergehen noch einige Gohrgarte in Unterurkundung.

† Leipzig, 10. Septbr. Das gestern stattgehabte Wettfahren des hiesigen Radfahrer-Vereins „Sportklub“ nahm folgenden Verlauf: 1. Kutschmaschinen für übersehte Zweiräder. 2000 Meter. 1) Jubisch-Leipzig, 2) Lederer-Leipzig, 3)

Sack-Weissenfels. — II. Niederrad-Hauptfahren für übersehte Zweiräder. 500 Meter. 1) Wilske-Hamburg, 2) Schulberger-München, 3) Präsent-Hamburg. — III. Hochrad-Hauptfahren für Hochräder mit directem Antrieb. 3000 Meter. 1) Präsent-Hamburg, 2) Ludolphi-Hamburg, 3) Roth-München. — IV. Niederrad-Vorgabefahren für übersehte Zweiräder. 2000 Meter. 1) Dröge-Leipzig, 2) Lederer-Leipzig, 3) Jubisch-Leipzig. — V. Hochrad-Vorgabefahren für Hochräder mit directem Antrieb. 2000 Meter. 1) Ludolphi-Hamburg, 2) Spitzig-Berlin, 3) Präsent-Hamburg. — VI. Eichenkranz-Fahren für übersehte Zweiräder. 3750 Meter. 1) Schulberger-München, 2) Hann-Frankfurt a. M., 3) Wilske-Hamburg. — VII. Niederrad-Landem-Vorgabefahren. 3000 Mtr. 1) Mulack, Stumpf-Berlin, 2) Haus-Frankfurt, Wilske-Hamburg Roth, Schulberger-München. Sämmtlich Ehrenpreise. Die stark besetzten Runden verliefen glatt und ohne jeden Unfall. Den ersten Corporeis errang der Magdeburger „Wandere“, den zweiten der Halleische Bicycle-Club, den dritten der Zeiger Radfahrer-Club. Von einigen Clubs wurden prämiert der Radf. Club „Saronia“, der „Germania-Club“ und „Wanderlust.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1894.

** Der Kaiser hat Folgendes verfügt: „In denjenigen Fällen, in denen die Flurenthädigungen als besonders hohe sich herausstellen, hat mir das Kriegsministerium Berichte der Divisionskommandeure darüber vorzulegen, welchen besonderen Umständen dies zuzuschreiben ist und welche Anordnungen zur Verringerung der Flurschäden getroffen waren.“

** Den Steuersecrätären sind nach einer Bestimmung des Finanzministers für Dienststreifen Tagegelder und Reisekosten nach den für Kreissecrätäre maßgebenden Sätzen zu bewilligen.

** Zur Flottenparade bei Swinemünde am 13. d. M. wird von Halle am 12. d. M. ein Sonderzug abgeblasen. Abfahrt von Halle 10¹⁵ abends, Ankunft in Swinemünde (Bollwerk) 7¹⁵ morgens. Rückfahrkarten nach Swinemünde kosten von Halle II. Klasse 18 M., III. Klasse 11 M. 50 Pf. Die Sonderzugfahrkarten berechnen zur Rückfahrt außer mit dem am 13. d. M. von Swinemünde zurückkehrenden Sonderzuge mit allen fahrplannmäßigen Zügen bis einschließlich den 17. d. M.

** Am 15. September findet in den frühen Morgenstunden eine theilweise Verfinsternung der Mondscheibe statt, deren erste Hälfte in unseren Gegenden sichtbar sein wird. Die Finsternis beginnt früh 4 Uhr 36 Min., die Mitte findet statt 5 Uhr 32 Min., das Ende 6 Uhr 27 Min. nach mitteleuropäischer Zeit. Der Erdschatten tritt in die Mondscheibe ein am nördlichsten Punkte der letztern. Zur Zeit der größten Verfinsternung wird etwas mehr als 1/2 des Mondumfangs vom Erdschatten bedeckt sein. In Berlin geht der Mond bereits 45 Minuten vor Ende der Finsternis unter. — Am 29. September ereignet sich eine totale Sonnenfinsternis, von der jedoch nichts in Europa und Amerika zu sehen ist.

** Zur Ausrottung der Raubvögel. Der Verband deutscher Virentauben-Liebhaber-Vereine hat für das Abfischen und Fangen von Wanderskalen, Föhnerhabichten und Sperberweibchen unter den nachstehenden Bedingungen 1200 M. Prämie ausgesetzt. Diese 1200 M. gelangen Anfang Dezember 1894 nach dem Verhältniß der eingelieferten Fänge zur Vertheilung. Zur Erhebung eines Anspruchs auf dieses Prämien-geld müssen die „beiden Fänge“ eines Raubvogels (nicht der ganze Raubvogel) bis spätestens Ende November 1894 dem Verbands-Geschäftsföhrer J. Hoerster zu Hannover franco eingeschickt werden. Es wird gebeten, die Fänge zu sammeln und auch ununnötige Portoausgaben zu vermeiden, zu sammeln einzuliefern, auch sollte man nur die Fänge vorgenannter Raubvögel einliefern, da nur diese Berücksichtigung finden können.

Y. Aus einem Fenster des ersten Stockes im Hause Halleische Straße Nr. 32 stürzte am Sonntag Vormittag ein 3jähriger Knabe in den Vorgarten hinab, kam jedoch glücklichsterweise, wie ein sofort herbeigezogener Arzt konstatierte, mit einer Verrenkung des einen Fußes davon.

** Von der oberen Saale wird unterm 10. d. M. Hochwasser gemeldet. Die Besitzer von Auenwiesen dürften gut thun, ihr Grummet in Sicherheit zu bringen.

** In den letzten Tagen sind uns noch mehrfach Blüthen von Apfelbäumen zugegangen, die neben reifen Früchten an den Zweigen prangen.

Solche von ganz besonderer Frische und Schönheit wurden an Bäumen der Leipziger Gasse in der Nähe von Börsen getunden, wo auch die Früchte trotz der frühen Witterung eine prächtige Entwicklung zeigen.

** Daß auch hier Riesenpilze wachsen, wurde uns gestern durch die Ueberwindung eines Champignons bewiesen, der etwas über 600 Gramm wog. Der monströse Pilz ist vom städtischen Verschönerungs-Ausschuss K. an der Reichpromenade gestochen worden.

Stadtoberordneten-Sitzung.

Merseburg, den 10. September 1894. Die Sitzung wird kurz nach 6 Uhr vom Präses, Stadtv. Prof. Dr. Witte, eröffnet und die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1) Ref. Stadtv. Richter. Bei der neuen Veranlagung zur Gebäudesteuer sind die Gebäude der städtischen Gasanstalt erheblich höher als bisher eingeschätzt worden. Seitens des Magistrats ist deshalb Recurs erhoben, der auch Erfolg gehabt hat. Trotzdem beträgt die jetzt für die fraglichen Bausteine zu zahlende Gebäudesteuer noch 2,28 M. mehr, als im Etat hierfür ausgeworfen ist. Auf Antrag des Referenten ertheilt die Verammlung zur überretsmäßigen Ausgabe dieses Steuerbetrages ihre Zustimmung.

2) Ref. Stadtv. Marche. Die Rechnungen der Schulkasse für 1892/93 und der Spenden- und Legatenkasse für 1892/93 sind von der Rechnungs-Revisions-Commission geprüft und für richtig befunden worden. Auf Antrag des Referenten wird dem Rechnungsleger Entlassung ertheilt.

3) Ref. Stadtv. Feyne. Beim diesjährigen Kinderfeste ist die etatsmäßig festgesetzte Ausgabe um 94,32 M. überschritten worden. Motivirt wird die Mehrausgabe durch die Einrichtung von 2 neuen Klassenabtheilen und die bessere Herrichtung des Magistratezetteltes etc. Referent beantragt die Genehmigung dieser Mehrausgabe. In der Discussion bittet der Stadtv. Richter den Magistrat um baldige Vorlegung eines Planes zur besseren Verpflanzung des Kinderplatzes, damit derselbe endlich einmal den nöthigen Schatten erhält. Die jetzige Verpflanzung hat sich nicht bewährt und be-schwört Redner, andere, für den dortigen Sandboden geeignete Baumarten zu wählen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten angenommen.

4) Ref. Stadtv. Mildner. Das Kommando des 12. Husaren-Regiments erucht auch in diesem Jahre um eine Beihilfe zur Entschädigung des hiesigen Badeanstalts-Besizers Sternberg, der den Husaren Schwimmanterricht ertheilt und das Baden beaufsichtigt. Magistrat hat wiederum zu diesem Zwecke 60 M. bewilligt und erucht Referent die Verammlung um ihre Zustimmung. Diefelbe wird anstandslos ertheilt.

5) Ref. Stadtv. Barth. Der Maurermeister Günther jun. hier hat um die Genehmigung zur Anlage einer Brücke über die Preußische gelegte. Diefelbe soll sein in der Preußische gelegte Grundstück mit dem zum Sand getragenen Plage vor dem alten Stadtraufbau verbinden. Das Gesuch hat bereits im vorigen Jahre den Magistrat und die Baudeputation beschäftigt und ist damals abschläglich befunden worden. Auf die jetzige Erneuerung der Eingabe hat die städtische Baudeputation wiederum ablehnend entschieden, der Magistrat hat sich dagegen bereit erklärt, die Anlage bis auf Widerruf zu genehmigen, wenn der Gesuchsteller zur Verbreiterung der dortigen städtischen Geiselbrücke eine Beihilfe gewährt. Weitere Verhandlungen haben dahin geführt, daß Magistrat dem pp. Günther die gleichzeitige Verbreiterung der städtischen Brücke gegen einen Aufschuß von 300 Mark übertragen will. Da der Kostenanschlag für diesen Bau sich auf 450 M. beziffert, würde pp. Günther einen Aufschuß von etwa 150 Mark zu leisten haben. Referent kann sich mit dieser Bedingung des Magistrats nicht einverstanden erklären und beantragt: Von der Verbreiterung der städtischen Brücke abzusehen und nur den Bau der Privatbrücke zu genehmigen. — Bürgermeister Reinefarth hat hiergegen erhebliche Bedenken, weil durch den Bau der Günther'schen Brücke der Verkehr auf der städtischen Brücke derart vergrößert werden dürfte, daß dieselbe in ihrer jetzigen Breite nicht mehr genügt. — Stadtv. Schwengler spricht für die Magistratsvorlage und beantragt deren Genehmigung. Stadtv. Hündorf ist mit dem Magistratsantrage wegen der Belastung des Gesuchstellers nicht einverstanden und will denselben abgeändert wissen. Er beantragt deshalb, die Vorlage an den Magistrat zurückgehen zu

lassen. Für die Magistratsvorlage in un-
veränderter Gestalt sprechen noch die Stadt, Richter
und Bäte. Legierer hält die Zuschussforderung
des Magistrats auch auf Grund der neueren gesetz-
lichen Bestimmungen für vollständig gerechtfertigt.
Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird die
Magistratsvorlage unanversändert angenom-
men, der Antrag des Referenten und der des
Stadt. Hündorf abgelehnt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung
wurden Beschlüsse von allgemeinerem Interesse
nicht gefaßt.

(Aus vergangener Zeit. Vor 75 Jahren,
am 12. September 1819, starb einer der popula-
ren Männer Deutschlands, der preussische Generals-
feldmarschall Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst
von Wahlstatt. Die Bedeutung dieses Mannes
innerhalb deutscher und preussischer Geschichte ist so
bekannt und zu oft gewürdigt worden, als daß es
noch besonderer Aufzählung seiner militärischen
Thaten bedürfte. In Blücher verkörpert sich jene
große Zeit der Erhebung Deutschlands gegen das
Napoleonische Joch und man kann wohl mit Recht
sagen, daß sich um Blücher herum jene großen und
gewaltigen Ereignisse gruppieren, welche man unter
dem Namen der „Befreiungskriege“ begriffen. Wie
es des deutschen Volkes gute Art und Sitte ist, in
Pietät seiner Helden zu gedenken, so ist auch
Blücher, des alten Marschall „Vormarsch“ Name
noch lebendig im Volke und rühmend nennt ihn
deutsche Geschichte, deutsches Lied und deutscher Sang.

Vermischtes.

* Die Beisetzung der Reichlichen Hülle des
Geheimrats von Helmholz wird am Mittwoch
Nachmittags 2 Uhr auf dem Viktor-Friedhofe zu Charlotten-
burg erfolgen; das Leichenbegängnis erfolgt vom Trauer-
hause an der Markstraße aus, woselbst die Aufbahrung
bereits erfolgt ist. Beileidbesuchungen, persönliche und
schriftliche, erfolgen seit der ersten Kunde von dem Hin-
scheiden des großen Gelehrten ununterbrochen. In den
ersten, die telegraphisch der trauernden Familie ihre Teil-
nahme besagten, gehörten der Kaiser, die Kaiserin Friedrich
und die Großherzogin von Baden, von denen schon am
Sonabend Abend Depeschen eingingen.

* (Nichtswürdiger Ueberfall.) In Ulm machte
am 7. Sept. ein Soldat des 12. bayerischen Infanterie-
regiments in der Nähe der Pionierkaserne einen unglücklichen
Angriff auf die Tochter des Bureaubeamten R., die auf
dem Heimwege begriffen war, und verletzte dann dem auf
das Hilffestehen seiner Tochter herbeieilenden Vater mit
dem Seitengewehr mehrere so wichtige Stiche in den Kopf,
daß an dem Aufkommen des R. ernstlich gezweifelt wird.
Nur mit großer Mühe gelang es den aus dem Waidloch
der Pionierkaserne herbeieilenden Mannschaften, den Unfalsch
abzufassen und seinem Regiment zuzuführen. Der Vorfall
erregt umhüllende Aufsehen, als erst in vergangener Woche
ein vom Krankenbette heimkehrender R. in gleicher
Weise das Opfer eines unglücklichen Unfalls wurde.

* (Ein neues Opfer der Spielwuth.) Wie aus
Luzern gemeldet wird, hat sich am 9. September der Groß-
grundbesitzer und Kaufmann Giovanni Marini aus
Bentimiglia unter die Räder des Schmalganges geworfen
und wurde buchstäblich in Stücke zerissen. Marini hatte
sein ganzes bedeutendes Vermögen in der Diebstahl-
Monte Carlo verspielt. Er hinterließ eine Frau und vier
Kinder im größten Elend. Man fand bei ihm einen Zettel
mit den Worten: „Ich muß sterben! Auf Wiedersehen im
Himmel!“

* (Unter den Felsen bei dem Eisenbahnunglück
in Weßlin) befinden sich nach amtlicher Auskunft nur ein
deutscher Resten der Eisenbahn aus Oberbayern, welcher Ver-
letzungen am Bein erlitten hat. Im Ganzen haben sich
5 Tode und 10 Verwundete ergeben. Die Verhaftung aller
ist bis auf eine geübte Dame Namens Hahn festgesetzt
worden.

* (Gefährliche Nordfahrten.) Der 24-jährige Hand-
lungsgehilfe Gustav Seidel aus Charlottenburg, welcher am 21.
Januar d. J. vom Schwurgericht in Weiden zweimal zum
Tode verurtheilt worden war, weil er am 10. Mai 1893
unweit Hassenpfort im Hannoverischen Kreise Notenburg den
Fährerjungen Boigt aus Wreschdorf und mehrere Wochen
später im Mühlberger Forst bei Stade den Maschinenkloster
Doerr aus Jülich ermordet und beraubt, wurde gerührt
früh durch den Schärfrichter Reibel aus Magdeburg hin-
gerichtet.

* (Sandtreich einer verjüngten Räuberbande.)
Die berüchtigte Nablische Räuberbande aus Verden überließ
das Dorf Kartshagen bei Ordnab. Nabl. der als
Kostensoffizier verkleidet war und alle seine Spießgesellen
ebenfalls in Kostensoffizierform gekleidet hatte, stellte eine
Unteruchung aus wegen eines angeblich entpurrten Ge-
fangenen und ließ die Bayern der Reihe nach einberufen.
Dann wurden sämtliche Wohnhäuser und die Kirche aus-
geraubt, wobei der Wande eine Wunde im Betrage von über
30000 Rubel in die Hände fiel. Bei der Verfolgung der
Räuber wurde ein Bauer getödtet, der Weibliche und drei
Bayern schwer verwundet.

* (Ausbomben.) Der in Luzernburg wohnhafte
Wingenshändler Canal wurde auf dem Wege von dort nach
Böhenfisch ermordet und beraubt. Die Räuber unter-
suchten ihrem Opfer 16000 Mk. bares Geld und ver-
schwanden spurlos.

* (Ein neues Touristenunfall.) Ein Reichs-
berger Kaufmann, Kohl, unternahm am Sonabend mit
zwei anderen Personen und vier Führern eine Besteigung
der Mamabada, des höchsten Gipfels der Dolomiten. Alle
waren gemeinsam angeheilt. Kohl ging mit einem Führer
voran, als eine Lawine beide in einen Abgrund schleuderte,
wobei das Seil riß. Kohl und ein Führer wurden
getödtet, die übrigen blieben unversehrt.

* (Ein furchtbarer Mordmord.) Dem 21.
Menschen zum Opfer fielen, wurde jüngst im Dorfe Pogor-
nost, im russischen Gouvernement Samara, verübt. Vier

Bücher begangen aus dem benachbarten Städtchen Niko-
lojewsk Arbeiter zur Berechtigung von Arbeitern. Nach
der Ente erhielten sämtliche Arbeiter ihren Lohn, der in
diesem Jahre 20 Rubel der Bestimme betrug. Die Räuber
führten den Entschluß, das den Arbeitern ausbezahlte Geld
zurückzuverlangen. Sie überließen deshalb bei Nacht die
schlafenden Arbeiter, 21 an der Zahl, ermordeten dieselben
und raubten ihnen den erhaltenen Lohn. Die vier Räuber
sind verhaftet worden.

* (Auf Rege Attenhof.) In der Nähe kürzten
6 Bergleute in einem Bergwerk; 3 blieben sofort todt,
die anderen 3 sind so schwer verletzt, daß an ihrem Auf-
kommen gezweifelt wird.

* (Vermummte Räuber) drangen in Präge in
das Schloß Wonne, hielten den Schloßbesitzer Christiaan
und raubten für 100000 Francs Werthpapiere. Die
Räuber wurden verhaftet.

* (In der Katholischen Kathedrale in Sultsch)
denkte sich am Sonntag zu Beginn des Gottesdienstes ein
Individuum in die erste Reihe der Andächtigen. Er tritete
anfanglich wie zum Gebet nieder, stürzte dann aber plötzlich
gegen den Altar vor, sich Drohreden, die dort öffentlich
sich drei Priester aus und drang mit einem langen Messer
auf sie ein. Der Mann, welcher irtümlich zu sein scheint,
wurde ergriffen und an der Ausführung der beschlossenen
Blutthat gehindert.

(Georg Karl Brugsch Pascha.) Am 9. Sept.
starb in Charlottenburg der bekannte Egyptologe Brugsch-
Pascha, der schon seit längerer Zeit lebend war. Am 18.
Februar 1827 in Berlin als Sohn eines preussischen Garde-
offiziers geboren, wurde er durch die Gattin des Königs
Friedrich Wilhelm IV. zur gelehrten Laufbahn bestimmt und
fühlte sich schon als Genosse zum Studium Caputens
hingezogen. Sein Leben war reich an Beispielen, er
machte große Reisen im Orient, war bald Professor, stand
auch im diplomatischen Dienst und war dabei auch beständig
wissenschaftlich tätig. Seine Verdienste um die Wissenschaft
liegen besonders an dem Gebiete der demotischen oder
egyptischen Inschriften. Auch seine Herausgabe
des noch im letzten Jahre erschienen ein Werk seiner Werke,
in dem er seine Wanderjahre mit behaglicher Freizeitsucht
am 27. August die heimatliche Stadt Usfal im Wälsch
Ebnadensheim heimgeführt worden. Am Wälschtag drach
das Feuer im Bazar aus und vernichtete in zweiundzwanzig
Stunden die ganze Stadt. Die Feuersbrunst zer-
störte ungefähr 300 Häuser, 10 Moscheen, 2 Kirchen und
19 Schulen. An Menschenleben fielen 16 befragt, 12
Tiere und 4 Christen. Die berühmte große Leinwand-
industrie von Usfal ist auf Jahre hinaus vernichtet, denn
es sind etwa 3500 Werstätten gänzlich durch das Feuer
zerstört worden. Die fertigen Waaren sind jedoch größtentheils
gerettet worden. Die Betroffenen sind meistens Moha-
medaner. Das geographische Quartier ist vom Feuer verschont
geblieben. Der Verlust an Vieh und von Vieh verschont
auf 500000 Pfund geschätzt.

* (Rosenausstellung in Weßlin.) Aus Weßlin
wird vom 7. Sept. geschrieben: Von den 1600 verschiedenen
Violearten der hiesigen Rosenausstellung, die eben ihren
dritten Tag entfaltet hat, sind von allen Rosenkapazitäten
und Kennern zwei Arten als die Rosen der Zukunft be-
zeichnet worden. Nämlich die „Kaiserin Auguste“
Weßlin und die „Madame Caroline Testout“.
Die Kaiserin Auguste, von Lambert und Meier
in Trier durch Hühnerblut, d. h. Artemisiengeschäft, deren
Farbe von dem Postfalter als rothmisch mit einem
neuegelbten Centrum bezeichnet wird. Madame
Caroline Testout ist eine halbgelbe Rose der La France gänzlich
selbständiger dunkelroter mit zart rosa umfärbten Petalen
(Schalblättern), die einen großen Staubknotenstand
aufweisen. Diese Rose, deren Züchter ich nicht erfahren
konnte, sieht namentlich halberbschlich, wundervoll aus.

(Eine neue Methode, um gesunkene Schiffe
zu heben,) ist, wie das Bureau für Patent-Schutz und
Verwertung von Dr. J. Schanz & Co., Berlin mittheilt,
fürsich von zwei russischen Ingenieuren mit Erfolg an-
gewandt worden. Dieser behutete man sich zu diesem Zweck
der sog. „Kamete.“ Es sind dies Hebevorrichtungen, die aus
großen, wasserdichten Kisten bestehen und durch Füllung
mit Wasser zum Sinken gebracht werden. Darauf werden
sie durch Seile mit Ketten an resp. unter der zu hebenden
Last befestigt und versenken nach dem Auspumpen des
Wassers aus der Kamete das Sinken des gesunkenen
Schiffes infolge der hydrostatischen Wirkung. Diese vom
russischen Ingenieurgeneral de Wile erfindenen sind vor
wärsiger Zeit durch Luftballons erlegt worden. Diese neue Methode
wurde aus Anlaß der Hebung eines in der Weichsel nahe
Warkau gesunkenen Schiffes erprobt. An dasselbe, welches
gegen 10 Meter unter dem Wasserpiegel lag, wurden
Ballons befestigt und diesen durch Luftzufuhr dann Hebekraft
verliehen. Der Versuch ist zur völligen Zufriedenheit der
Erfinder aus, so daß sie bereits der englischen Marine-
behörde sich erboten haben, die im verflossenen Jahre auf
dem Grund gebohrte „Victoria“ nach der beschriebenen
Methode zu heben.

(Von der Antwerpener Ausstellung.) Aus
Antwerpen theilt man uns vom 6. d. Mts. folgendes mit:
gegenüber der Straße von Kaitro der lissolale Elefant,
welcher vor einiger Zeit dem Schiffsheute in Mainz so
viel bewundert wurde. Dieses ganz aus Eisen hergestellte
Baumwerk hat eine Gesamthöhe von 37 Metern, so daß es
also mit seinem obersten Theile selbst die Ausstellungs-
hallen nicht unerheblich überragt. In den Weinen des
Elefanten sind Wendeltreppen angebracht, auf denen man in
das Innere, sowie auf den Rücken des Elefanten gelangen und
sich dort an den verschiedensten Stellen und Göttern
gütlich machen kann. Der riesengroße Dickschäfer nimmt sich
höchst imponant auf und er erreicht der Ausstellung
entschieden zur Freude, als er erreicht der Aus-
stellung der ganz bedeutenden, mit dem Transporte
und der Aufstellung des Materials verbundenen Anstren-
gen noch herauszufinden werden, das ist eine andere Frage,
die wir trotz des fortwährend noch ganz enormen Fremden-
zuflusses doch nicht so ohne weiteres mit ja beantworten
würden. Uebrigens besitzt die Ausstellung seit kurzem noch
einen anderen Gegenstand von jedenfalls nicht geringer An-
ziehungskraft auf das Publikum, nämlich den leibhaften
Aufballon, der mit Leinwand gefüllt ist und seit

maßeitlich in den Läden liegt. Die letzten notwendigen
Maschinen für das Unternehmen sind auch eingeflogen,
so wird denn in den allerhöchsten Tagen der Ballon den
ersten Versuch in Bezug auf seine Luftbarkeit unterzogen
werden können.

(Eine confessionelle Affäre.) Ein bekannter
rumänischer General brachte vor einiger Zeit seine
Tochter bei einer Privatfeier in Paris unter, um sie
bei derselben in der Materie auszubilden zu lassen. Bald
stellte es sich aber heraus, daß die Lehrerin das Mädchen
für den Uebertritt zum Katholizismus und zum Eintritt
in ein Kloster bemogen habe. Alle zur Wiedererlangung
seiner Tochter vom Vater unternommenen Schritte blieben
fruchtlos. Auf Wunsch der betrieblen Eltern mußte seitens
des rumänischen Ministeriums das Versehen intervenirt
werden, und der Vertreter Rumäniens in Paris wendete
sich an den dortigen Erzbischof. Dieser aber lehnte jede
Intervention ab, indem er erklärte, die Angelegenheit gehöre
nicht in seine Jurisdiction. Nun wendeten sich die Eltern
nach Rom und der Papst zeigte sich ihren Bitten gütig.
Gleichwohl aber blieb der gewünschte Erfolg noch immer
aus. Erfolg hatte erst das energische Eingreifen des rumä-
nischen Ministers des Auswärtigen, Alexander Lapovaru,
welcher der französischen Regierung in blühender Form
mitteln ließ, er sei seit entsetzlichen, alle in Rumänien
bestehenden katholischen Schulen zu schließen, sollte das
Mädchen seiner Familie nicht wiedererlangt werden.

(Opfer der Eitelkeit.) Die einzige achtzehnjährige
Tochter eines Bahnbearbeiters in Schöneberg bei Berlin
war mit einem jungen Kaufmann verlobt, und Sonntag
über acht Tage sollte die Hochzeit sein. Sie glaubte ihrem
Verlobten besser zu gefallen, wenn sie möglichst kleine
Kleider hätte, und trug seit einiger Zeit die bester engsten
Stiefeln, in die sie die Füße förmlich hineinzuzwingen mußte,
so daß sie wie in einer Schraubfuge ausgezogen wurden,
namentlich in der Kniekehle blutunsaftig waren und mit
grugeligen Streifen durchzogene Stellen, und außerdem
verwundete das junge Mädchen beim Aufsteigen heftige Ge-
schmerzen, die sie vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte,
wobei sie sich an einen Berliner Arzt, und dieser erklärte,
daß keine Heilung infolge der fortgesetzten Blutanstauung vom
Brand erziehen seien, und daß unangenehm eine Amputation
vorgenommen werden müsse. Das Mädchen ist jedoch
im Krankenhaus dem Wundfieber erlegen.

(Ein Sonderling.) Ein früherer preussischer
Infanterie-Offizier Namens Baeth, jetzt ein reicher alter
Mann, beschäftigt in Kalifornien eine Colonie Fran-
ciskaner zu gründen und hält sich gegenwärtig im Goldland
auf, um ein für sein Unternehmen geeignetes Stück Land
zu suchen und zu kaufen. Der wunderliche Sonderling geht
noch viel weiter als die Begleiter, denn seine Anhänger
dürfen Früchte nur im rohen, ungeschälten Zustande genießen,
nichts als natürliches Wasser trinken und müssen in
unmöglichen Lehmhäusern wohnen. An Kleidung sollen sie
nur so viel tragen, daß sie nicht gegen Kälte und Ge-
frieren, also z. B. keine Hüte und Stöcke. Wie er ver-
sichert, haben sich bereits eine große Anzahl von Menschen
bereit erklärt, sich ihm anzuschließen, indem sie die Ver-
sicherung machen, daß diese Gesellschaft ganz oder theilweise aus
Leuten besteht, die auch in Amerika Schiffschiff gelitten
haben und nur wegen ihnen in dem Lande Wälsch bleiben, da
sie nichts anderes mehr anzufangen wissen.

(Die Arbeiten am Panama-Canal) sollen
nächste Woche wieder beginnen. Französische und ameri-
kanische Capitalkräfte haben in aller Eile während der
letzten Monate die Vorbereitungen dazu getroffen. Es soll
eine neue Gesellschaft gebildet werden. Der Oberingenieur
der Panama-Gesellschaft läßt die Kosten zur Vollendung
des Canals auf 500 Millionen Francs. Die französischen
Commissare hatten sie auf 900 Millionen Francs veranschlagt.
(Der Eiffel-Thurm.) Nach einer Mitteilung
des „New Yorker Herald“ ist der Eiffel-Thurm an ein
Sindicat verkauft worden, welches eine Weltausstellung in
Baltimore plant.

Börsen-Berichte.

Halle, 11. September.
Preise mit Ausschluß der Waflergebühr für 1000 kg netto.
Weizen, roth, 118—124 Mk., feinstes mährischer über
Notiz, Raubweizen 120—130 Mk.,
Koggen, roth, 112—116 Mk.,
Gerste, Brau, 140—160 Mk., feinste bis 170 Mk.,
Futter, 96—120 Mk.
Säfer, roth, 128—145 Mk.
Mais, amerikanischer Mixed, ohne Handel. Donau-
mais 108—112 Mk.
Raps ohne Handel. Rübsen 200—210 Mk. Erbsen
Victoria, 160—172 Mk.
Sämtliche folgende Produkte in feinsten
Weichsalmittel wesentliche billiger.
Preis für 100 kg netto.
Kammeln, unshil. Sad, 54—55,00 Mk. Stärke,
einstf. Koh, Halle'sche prima Weizen 32,00—34,00 Mk.
nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einshf. Koh, 31,50
bis 32,50 Mk. Vinken —, Blau, Döbner —, Mk.
Reisarten: —, Mohu, blau 33—35 Mk.
Futterartikeln: unshil. Futterweizen 11,25—11,75 Mk.
Koggenartikeln 8,00 bis 9,00 Mk. Weizenhalben
7,00—7,50 Mk. Weizenartikeln 7,00—7,50 Mk.
Malzmeile, helle, 10,50—11,00 Mk., dunkle 8,50—9,50
Mk. Delfuden 11,00 bis 11,50 Mk.
Malz 27 bis 29 Mk. Rübsen — Mk.
Petroleum 19,50 Mk. Solaröl 0,825/909 11,50 Mk.
Spiritus, 10,000 Liter-Preis, still, Kartoffel- mit
50 Mk. Verbrauchsabgabe —, Mk. mit 70 Mk. Ver-
brauchsabgabe 33,20 Mk. Rüben — Mk.

Verfälschte Schwarz-Seide. Man verbringe
ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will und
die etwaige Verfälschung leicht sofort zu Tage. Weichte, rein
gefärbte Seide kräutelt sofort nach der Länge, bald und
hinterläßt wenig Ase, von ganz hellbrauner Farbe. —
Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und leicht brennt
langsam fort, namentlich glimmen die „Schußäden“ brennt
(wenn sehr mit Handspindel ersehener) und hinterläßt eine dunke-
lbraune Ase, die sich im Gegenlicht zur ächten Seide nicht
findet, sondern fehlmilt. Bedenkt man die Ase der ächten
Seide, so verkennt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-
fabrik von **Henrichsberg** (K. F. Späth), Zürlin, ver-
man, und liefert einzelne Naben und ganze Stücke portu-
galer und feuerfrei in's Haus

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle, Delgrube Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Unfirtres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Sendungsäger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 179.

Mittwoch den 12. September.

1894.

Der Krieg geht so lange zu Wasser, bis er bricht

das haben nun auch die Junker erfahren müssen, die seit Jahren daran arbeiten, den Reichstangler zu stürzen, weil er sich weigerte, ihre Sonderinteressen auf Kosten der Allgemeinheit zu pflegen, wie das bis 1890 Regierungsmagazine war. Der ungeheure „Lärm“, mit dem der Bund der Landwirthe in Szene gesetzt wurde, hatte gar keinen anderen Zweck, als unter dem Vorwande, die Interessen der Landwirtschaft zu vertreten, die Bauernschaft in die Opposition gegen die Regierung zu treiben, und mit diesem Massenaufgebot den Grafen Caprivi zu überrennen. Nach dem Grundsatze „der Zweck heiligt die Mittel“ drohte Herr Rupert-Raniers, der Pfadfinder dieser Opposition, mit dem Uebergeang in das sozialdemokratische Lager, wenn die Regierung den Junkern nicht zu Willen sei. Man suchte zunächst einen Keil zwischen den Reichstangler und den Kaiser zu treiben. Alle Schuld an der verhassten Handelsvertragspolitik sollte Graf Caprivi tragen. Den Kaiser aber benutzte man sich mit Vertrauensbeweisen zu fördern, um ihn zu bestimmen, den Grafen Caprivi fallen zu lassen. Wenn es gelang, so dachte man, den Handelsvertrag mit Rußland zu Falle zu bringen, so werde mit dem Mantel auch der Herzog fallen. Aber es kam anders. Lange, ehe die Stunde der Entscheidung kam, hatte der Kaiser jeden Zweifel an seiner Stellung zu dem russischen Handelsvertrag beseitigt, während der angeblich „unentbehrliche“ Finanzminister Miquel seinen Freunden von der Forderung erklärte, sie würden Eitel sein, wenn sie für den Vertrag stimmen wollten. Gleichwohl wurde der Vertrag im Reichstage mit größerer Mehrheit, als erwartet werden konnte, angenommen. Die Politik des Grafen Caprivi hatte wieder einmal einen großen Erfolg davongetragen. Wenn es nun den Agrariern wirklich Ernst damit gewesen wäre, nicht den Reichstangler persönlich, sondern die Handelsverträge zu bekämpfen, so hätten sie sich nunmehr zur Ruhe geben müssen. Die Verträge waren auf 10 Jahre geschlossen, daran war nichts mehr zu ändern. Der Kampf dauerte aber fort und nicht nur gegen den Kanzler, sondern auch gegen den Kaiser selbst. Im Regau des Bundes der Landwirthe war schwarz auf weiß zu lesen, daß jeder Landwirth eigentlich den Kaiser als seinen persönlichen Feind ansehen müsse. Die ganze letzte Hälfte der Reichstagsession ließ erkennen, daß die konservative Partei entlossen sei, „gewerksmäßige Opposition“ zu treiben. Die Haltung der Partei bei der Verhandlung des Marineetats, den Ausgabern für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Ablehnung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus u. s. w. waren in dieser Hinsicht charakteristisch. Man wollte dem Kaiser seine Macht fühlen lassen und ihn dadurch zwingen, Caprivi zu entlassen. Den Sommer über ist das Spiel in der Presse, nicht nur in der der Tivoli-konservativen, sondern auch in der mit dieser eng verbundenen Bismarck'schen Presse mit allem Eifer fortgesetzt worden. Und man kann ohne Weiteres annehmen, daß es an Anträgen hinter den Coulissen nicht gefehlt hat. Aber nach mehrmonatlicher Abwesenheit im Auslande hat der Kaiser die erste Gelegenheit, die sich bot, ergriffen, das Spinnwebgewebe, welches man um ihn gewoben, zu zerreißen und den Junkern klar und deutlich zu sagen: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Freilich, wer erwartet, daß die Herren sich nun unterwerfen würden, irrt sich sehr. Sie müßten sich dann ja auch mit dem Grafen Caprivi abfinden und darauf verzichten, einen Reichstangler an dessen Stelle zu bringen, der in die Wege des alten Kurzes zurückläuft. Sie würden mit dem Verzicht auf die Opposition ihren Ansprüchen auf ausschließliche Geltendmachung der Interessen des Großgrundbesitzes in Staat und Reich formell entsagen. Eben so wenig wird das Gros der Partei jetzt den Muth finden, die Forderung

der Empörung offen aufzuspannen und sich dem Kaiser gegenüber auf die staatsbürgerliche Pflicht, nach bester Ueberzeugung zu handeln, zu berufen. Die Herren, die seit Jahren von der Nothwendigkeit sprechen, eine selbstständige Partei zu begründen, eine Partei, die vielleicht vor den Wählern, nicht aber vor den Machthabern sich beugt, können sich auch heute der alten Gewohnheit des äußerlichen Gehorsams nicht entziehen. Auch die „Kreuztg.“ murmelt etwas von Vergessen und Vergeben. Aber daß das ernst gemeint sei, glauben wir vorläufig nicht. Den Junkern liegt der Kampf gegen den „Umsturz“, bei dem sie vielleicht selbst ins Gedränge kommen könnten, weit weniger am Herzen, als die Verminderung ihrer Schulden, die Erhöhung ihres Einkommens auf Kosten der Allgemeinheit und die Hege gegen die jüdischen Mitbürger. Können sie dabei auf die Hilfe des Kaisers und des Grafen Caprivi rechnen, dann ließe sich über alles Weitere reden.

Politische Uebersicht.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte ist von einem Mitarbeiter des „Berliner Börsencour.“ interviewt worden und hat sich über verschiedene finanz- und wirtschaftspolitische Fragen ausgesprochen. Herr Witte erklärte, das seinerzeit erlassene Verbot der Beleihung russischer Werthe durch die deutsche Reichsbank und die preussische Seehandlung sei materiell ganz bedeutungslos gewesen. Es habe nur eine moralische Bedeutung gehabt. Rußland könne jedenfalls den jetzigen Zustand aushalten. Die russische Regierung habe lange Zeit mit einer Vergeltungsmaßregel gedroht und bis vor zwei Jahren sogar deutsche Reichsbanknoten für die russische Kassa angenommen, was sogar den französischen Noten verjagt worden sei, und sei auch jetzt bereit, diese Vorzugung wieder herzustellen, wenn man in Deutschland zur Wiederherstellung des status quo bereit sei. Seinem Wunsche würde es entsprechen, wenn die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands so eng würden, wie sie vordem gemein und wie es dem beiderseitigen Interesse am besten entspräche.

speculation hätten vorbeugen sollen, damit die Valutaschwankungen sich in mäßigen Grenzen bewegten.

Frankreich. Der Tod des Grafen von Paris hat in Frankreich im Großen und Ganzen keine sonderlich regende Erregung hervorgerufen. Nur die anarchischen Blätter messen dem Verstorbenen und seinem Nachfolger eine große politische Bedeutung bei, während die republikanischen Blätter dagegen dem Gedanken, daß die Regierungsform in Frankreich irgendwie in Frage stehen könne, von vornherein zurückweichen; höchstens geben einige Blätter die Möglichkeit zu, daß Unbequemlichkeit des jungen Herzogs der Regierung mancherlei Verlegenheiten bereiten könnten. Der offizielle „Temps“ sagt, die Haltung des Grafen von Paris sei beinahe die eines Kallurten gemein, — der glänzendste Beweis für die Nothwendigkeit des republikanischen Regimes in Frankreich. Die „Aberle“ erklärt, die Republik habe keine Präzidenten, sondern nur sich allein zu stützen; wenn sie die Anarchie unterdrücke und die Ordnung aufrechthalte, könne sie ruhig in die Zukunft blicken. Die Beilegung des Grafen von Paris erfolgt am Mittwoch. — Der Kriegsminister, General Mercier, eröffnete eine Disziplinäruntersuchung gegen 14 Offiziere, darunter 2 Obersten, die in voller Uniform einer royalistischen Messe für die Genesung des Grafen von Paris in der Magdalenkirche beigewohnt hatten.

Italien. Die Errichtung einer apostolischen Präfektur in der italienischen Colonie Eritrea ist mehrfach als eine Versöhnung zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan aufgefakt worden. Dem gegenüber betont die Eritrische „Alforma“, daß die Errichtung der apostolischen Präfektur in der Colonie Eritrea zwar von politischer Bedeutung, für die Regierung und den Vatikan gleich ehrenvollen Folgen sein werde, daß es jedoch ein Irrthum sei, von einer Versöhnung zu sprechen; viele Jahre würden bis zur Beilegung eines Conflictes vergehen müssen, welchen keine diplomatische Aktion aus der Welt schaffen oder verschleiern könne, die Zeit allein werde die Lösung bringen.

Belgien. Der Ministerpräsident hielt vor den Wählern in Nivelles eine große Programmrede, in der er sich für ein umfassendes Schutzsystem, jedoch gegen die Wiederaufnahme des Kampfes um die Schule ansprach.

Holland. Nach Blättermeldungen aus Batavia sind Mataram und Tjakra Negra durch das Feuer der Batterien zerstört worden. Die Sefats von Batoekian kämpften mit den Balinesen nördlich von Mataram. Einige tausend Sefats besetzten die Gegend südlich von Mataram und Tjakra Negra bis zum Meer. Diliant ist nach Karang-Asem auf Bali geflohen.

England. Zur Oberhausfrage hat der Congreß der englischen Arbeitersubdite eine Resolution angenommen, in welcher die Arbeiter aufgefordert werden, für keinen Candidaten zu stimmen, der nicht für die Aufhebung des Vetorechts des Oberhauses eintritt.

Serbien. Auf den König Alexander ist am Freitag ein Attentat verübt worden, das aber ohne ernstliche Folgen blieb. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: Als König Alexander von einem Ausflug mit der Eisenbahn nach Nisch zurückkehrte, wurde kurz vor Nisch bei der Station Appellovaz der königliche Salonwagen von mehreren Individuen mit Steinen bedroht. Fast sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, aber weder der König noch jemand des Gefolges wurde verletzt. Der Attentäter gelang es, unter dem Schutze der angebrochenen Nacht zu entkommen.

Turkei. Die Arnauten haben in Bosnien wieder einmal einen Vorstoß versucht. 6000 Arnauten überfielen die Stadt Sienka in Sandshaf Novibazar (Bosnien) an der serbischen Grenze und vertrieben den Woiwode. Suffuf Pascha sammelte



erklärte, daß die getroffenen Anordnungen zur Beschränkung des Rubelverkehrs nur der Rubel